



FDJ-
Wahlen
1971

Die Berichte schreiben Studenten der Sektion Journalistik, die für UZ Gruppensitzungen der Freien Deutschen Jugend besuchten.

FDJ-Studenten der Sektion Journalistik pflegen aufmerksam Kontakte zur Arbeiterklasse. Auf unserem Foto: Dieter Buchelt, Barbara Simon und Silvia Lenore (2., 3. u. 4. v. l.) auf der Baustelle Meuselwitz gemeinsam mit Brigadier Bernd und Kollegen Beuter.

Foto: Müller



Hohe Ziele sind würdige Vorbereitung der Wahlen

„Mit diesem Programm wollen wir FDJler der Gruppe 1 am Kampf um den Titel ‚Sozialistisches Studentenkollektiv‘ teilnehmen.“ So lautet der erste Satz des Arbeitsprogramms. Eine hohe Zielsetzung, noch dazu für eine Gruppe des 1. Studienjahres. „Aber die Aufgaben sind für uns als Gruppe erfüllbar.“ Dies war die einhellige Meinung aller FDJ-Studenten der FDJ-Gruppe 11 der Sektion Journalistik auf ihrer Wahlversammlung.

Schon bald entwickelte sich eine lebhaft diskutierte, denn der Entwurf des Programms war bereits einige Tage vor der Wahl verabschiedet worden. Ein wichtiger Punkt ist die Frage der Studienleistungen. Der Parteigruppenorganisator, Igo Schwarz, sagte: „Wir haben uns zu hohen Leistungen verpflichtet. Aber ich glaube, wir haben alle noch nicht den richtigen Weg für die effektivste Studienmethode gefunden.“ Die beiden FDJ-Mentoren und die staatlichen Betreuer versprachen den Studenten ihre Unterstützung.

Von vielen Studenten wurde zur Wahl am 14. November Stellung genommen. Alle waren sich darüber einig, daß die Vorbereitung der Volkstamm- und Bezirksversammlungen ein erster Höhepunkt im FDJ-Leben der Gruppe ist.

Im Verlauf der Diskussion wurden sowohl Änderungen, als auch Zusätze und Streichungen am Gruppenprogramm vorgebracht. Immer wieder wurde bei den einzelnen Punkten des Programms die konkrete Verantwortlichkeit festgelegt. Auch die Gäste beteiligten sich an konstruktiven Vorschlägen an der Diskussion. Schade, daß trotz Einladung kein Vertreter der FDJ-Sektionsleitung erschienen war!

Nach ihrer Wahl zum FDJ-Sekretär der Gruppe sprach sich gleich noch mit Petra Müller:

„Petra, ein Schwerpunkt unserer Diskussion waren die bevorstehenden Volkswahlen. Gibt es von Eurer Seite bereits konkrete Vorstellungen, wie Ihr die Wahlen vorbereiten wollt?“

„Wir haben uns als erstes vorgenommen, unter dem Motto ‚Schöner unsere Internatszimmer und Waschläume für eine Verbesserung unserer Wohnkultur im Internat Nürnbergger Straße zu sorgen. Eine wichtige Voraussetzung für gute Studienleistungen ist unserer Meinung nach eine angenehme Studienumgebung, und wir wollen doch mit

guten Studienergebnissen an die Wahlen treten.“

Außerdem haben wir vorgeschlagen, einen Abgeordneten zu einem aktuell-politischen Gespräch in unsere Gruppe einzuladen. (Ob es für uns am Wahltag konkrete Aufgaben gibt, wissen wir heute noch nicht!)“

„Ihr habt heute Euer Arbeitsprogramm beschlossen. Ihr werdet damit bereits den Kampf um den Titel ‚Sozialistisches Studentenkollektiv‘ aufnehmen. Warum? Wäre es nicht besser, erst einmal abzuwarten, wie alles im Studium läuft?“

„Nein, auf keinen Fall! Das Ziel ist ein sozialistisches Studentenkollektiv zu werden. Warum wollen wir dieses Ziel über einen Umweg anstreben? Natürlich wird sich nicht von heute auf morgen ein sozialistisches Studentenkollektiv herumbilden. Aber wir haben darüber bereits gesprochen; wir haben heute unser Arbeitsprogramm gründlich diskutiert – es gab ja auch noch Änderungen – und wir wissen, daß wir uns ein hohes, aber reales Ziel gestellt haben, wenn die ganze Gruppe mitarbeitet.“

Joachim Eichler

Das Blauhemd gehört aber dazu

Also hier ist es bestimmt nicht, ging es mir durch den Kopf. Dabei hatte der Pförtner doch gesagt: „FDJ-Versammlung? Da gehen Sie mal den Gang entlang, dann werden Sie's schon finden.“ Dort standen zwar ein paar junge Leute, aber ein Blauhemd war nicht zu entdecken. „Kunstszene! Kunstszene! IVI sucht Du? Das sind wir. Unsere Wahlversammlung findet gleich an“, erfuhr ich von einem der Angesprochenen.

Bald hatten sie Platz genommen im kleinen Zeichensaal ihres Fachbereichs. Aufmerksam hätten sie ihrer FDJ-Sekretärin Ulrike Worsyczek zu. Sie wurden aus dem Breichte erinnert, aber auch auf die Mängel in der eigenen Arbeit hingewiesen. Stolz können sie auf die guten Prüfungsergebnisse im Marxismus-Leninismus und in Psychologie sein. Gute Ergebnisse wurden auch im WPS erreicht. Die Arbeiten am Jugendobjekt Marxismus-Leninismus können sich sehen lassen. Hier leiteten sie viel für ihre Arbeit im Jugendver-

band ab. Denn es wurden Themen wie „Lenin und die Rolle der kollektiven Selbsterziehung“ – in Anwendung auf die eigene FDJ-Arbeit – behandelt. Hier zeigte sich die gute Unterstützung der Dozentin WeisDag, von der auch Impulse auf das Gruppenleben ausgingen.

Nun steht der Marxismus-Leninismus zwar nicht mehr im Lehrplan der Kommilitonen der IVI, im neuen Arbeitsplan der FDJ-Gruppe steht er jedoch weiterhin an erster Stelle. So werden zu wichtigen politischen Ereignissen Kolloquien durchgeführt.

Doch dann bildeten sich Sogentanen auf dem Gesicht der FDJ-Sekretärin. Es ging um die Freundschaft mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern, die mehr als ein Lippenbekenntnis sein sollte. Aber: „Das geplante Treffen mit Kommunisten fand nicht statt, und der Substitut wurde auch nicht von allen Jugendfreunden wahrgenommen.“ Man sah es den Versammelten an. Hier hatten sie alle ein schlechtes Gewissen. Schließlich kämpften sie um

den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“, der noch in diesem Jahr erlangen werden soll. Daß sie sich alle für ihr Kollektiv verantwortlich fühlen, bewies die Diskussion. Besonders Sagen macht den Lehrerstudenten die Zerspaltung der Gruppe durch die zeitlich und örtlich verschiedenen Lehrveranstaltungen. Das trifft noch mehr für das kommende schulpflichtige Semester zu. Manche Probleme werden vor den einzelnen stehen, die besprochen werden müssen. Das soll in der FDJ-Gruppe geschehen. Ein Konfliktlösungspunkt wird eingerichtet, wo sie sich alle 14 Tage treffen werden. Auch Dozenten werden hierzu eingeladen.

Vieles wurde an diesem Spätnachmittag noch diskutiert. Vor allen Dingen ging es immer wieder um die Kollektivbildung. Gute Vorsätze und erste Erfolge sind vorhanden. Das war den Studentinnen und Studenten, die hier zwischen Staffeleien und Paßzetteln tagten, nicht abzusprechen. Schade nur, daß sie kein Blauhemd trugen.

Jürgen Kassan

Sylvia macht den Anfang

Blau ist die vorherrschende Farbe des Abends. Blaues Fahnenstück auf den Tischen, blaue FDJ-Blusen. Die Freunde der FDJ-Gruppe III/1 der Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin haben ihre Wahlversammlung gut vorbereitet. Das zeigt sich auch, als Gerhard Mesfner, der FDJ-Sekretär, den Rechenschaftsbericht gibt. Sachlich, kritisch, konkret Fehler und ihre Ursachen ansprechend. Der geplante Leistungsdurchschnitt von 2,0 ist nicht erreicht worden. Gut, die 2,1 sind gegenüber 2,35 im 1. Studienjahr eine beträchtliche Steigerung. Aber sie sind keinesfalls zufriedenstellend. Und Gerhard nennt Namen, sagt, bei wem noch die größten Reserven liegen.

Nachher, in der Diskussion, stehen die Angesprochenen Rede und Antwort. Auch die alte FDJ-Leitung kommt nicht kritisch davon. Die Leistungssteigerungen im vergangenen 2. Studienjahr waren unregelmäßig und befanden sich fast ausschließlich bei organisatorischen Fragen. Diese mangelhafte Arbeit hatte natürlich Auswirkungen auf das Gruppenleben. „Ein entscheidender Fehler wurde gleich zu Beginn des vorigen Studienjahres zugelassen“, sagte Gerhard. „Im Gruppenplan wurden nicht die Verantwortlichkeiten für die einzelnen Schwerpunkte festgelegt, und somit fühlte sich keiner so recht verpflichtet, aus eigener Initiative etwas durchzusetzen.“ Diesmal wurden für jedes Vorhaben des Programms Verantwortliche benannt. Natürlich haben die 30 zukünftigen Diplom-Agraringenieure auch Erfolge zu verzeichnen: einen guten Beitrag auf der FDJ-Studentenkonferenz; den Kampf um den Titel „Kollektiv der DSP“, der mit einer Buchbesprechung begonnen wurde; die Solidaritätsspenden für Vietnam; in der militärischen Ausbildung und in der Zivilverteidigung einen Durchschnitt von 1,5.

„Die Entwicklung eines regen geistig-kulturellen und sportlichen Lebens ist ein schwacher Punkt in unserer Arbeit“, muß Gerhard diesmal noch in seinem Rechenschaftsbericht zugeben. Im nächsten Jahr wird er – er wurde nämlich wiedergewählt – hoffentlich nicht mehr zu sagen brauchen.

In der Diskussion steht plötzlich Sylvia Metzner auf. „Was haltet ihr davon, wenn wir eine Kommission für Kultur und Sport bilden? Ich würde mitmachen!“ Sie erklärt sich auch sofort bereit, einen Lichtbildervortrag zu halten und für Ende Oktober einen Opernbesuch zu organisieren.

Die Seminargruppe III/1 hat sich viel vorgenommen für das 3. Studienjahr, denn spätestens mit Abschluß ihres Studiums wollen sie ein „Sozialistisches Studentenkollektiv“ sein. Wenn alle mit Sylvias Eilan herangehen, dürfte dem nichts im Wege stehen.

Edith Abelmann

Leser schreiben uns

Dozent Dr. E. Eschler, Sektion Marxismus-Leninismus, zum Beitrag „Bedeutung der Biomathematik“ (UZ 38/71)

Nobelpreis bewahrt nicht vor philosophischen Fehlern

Die Biomathematik sollte m. E. mit ihren Beispielen im Bereich der Wissenschaft bleiben.

Genau hat Albert Einstein eine Formel entwickelt, nach der sowohl ein unendliches als auch ein endliches Weltall theoretisch denkbar wäre. Er hat dabei beide Varianten diskutiert. (A. Einstein, Mein Weltbild, Frankfurt/Main 1955, S. 124 ff.)

Aus einer theoretischen Möglichkeit einen Tatbestand zu machen, ist jedoch eine ganz andere Sache und führt im gegebenen Fall dazu, ein endliches Weltall als gegeben zu betrachten, was dem Versuch einer wissenschaftlichen „Begründung“ des philosophischen Idealismus gleichkäme. Eine wohl kaum als wissenschaftlich zu kennzeichnende Methode.

Nicht anders ist es zu verstehen, wenn im erwiderten Beitrag unter Berufung auf Nobelpreisträger M. Eigen die „Größe“ des Weltalls angegeben wird, daraus weiter abgeleitet wird, wieviel Eluifunkelkule es bergen kann, um dann zu schlussfolgern, daß das Leben auf wahrscheinlich Weise existiert, weil für eine wahrscheinliche Entstehung ein größeres Weltall notwendig gewesen wäre. Damit aber sind wir eben vom Boden der Wissenschaft abgewichen – denn die Antwort auf die Frage „Warum?“, also Kausalität, und dem Schöpfungs glauben wird Tür und Tor geöffnet. Es wird sicher auch Herrn Prof. Scharf bekannt sein, daß unsere Kenntnisse und Vorstellungen vom Weltall sich ständig erweitert haben und die ererbte Auffassung durchaus nicht die gängige, sondern die der theologischen Naturphilosophie ist. Theologie und Realität wurden im genannten Fall offenbar gleichgesetzt oder verwechselt.

Nobelpreise werden für bestimmte Gebiete verliehen. Daß Nobelpreise in anderen Gebieten als ihren eigenen irren können, hat u. a. A. Einstein mit dem Wortes unterstrichen: „Es ist nicht genug, den Menschen ein Spezialfach zu lehren. Dadurch wird er zwar zu einer Art nutzbarer Maschine, aber nicht zu einer vollwertigen Persönlichkeit.“ (Mein Weltbild, S. 23.)

Daß z. B. gute Physiker andererseits schlechte Philosophen sein können, hat W. I. Lenin am Beispiel von Ernst Mach vor über 50 Jahren deutlich gemacht.

Unsere wissenschaftliche Weltanschauung ist fest. Jeder Versuch, sie anzupfeifen, wird immer mit einem Plastrofen und zurückgewiesen.

Eberhard Bisehoff

UZ 40/71, Seite 4



Wahlvorbereitung an der Sektion Pädagogik/Psychologie

Ein bedeutendes Ereignis in Vorbereitung auf das Kommt der Karl-Marx-Universität und die Volkstammwahlen war die erste Sektionsvollversammlung der Sektion Pädagogik/Psychologie im neuen Studienjahr am 6. Oktober 1971.

Im Mittelpunkt der im Zeichen des 22. Jahrestages stehenden Aussprache stand die Lösung der Hauptaufgabe der Sektion: hohe Ergebnisse in der Ausbildung und Erziehung sozialistischer Lehrerpersönlichkeiten. Die zukunftsorientierte Bewertung war besonders durch eine sachliche und schöpferische Atmosphäre gekennzeichnet.

Das wurde bereits im Referat der Sektionsleitung deutlich. So kann die Sektion bei der Realisierung der Hauptaufgabe auf beachtliche Erfolge aufbauen. Wesentliche Ergebnisse der Arbeit des vergangenen Jahres sind vor allem Fortschritte in der Integration der Wissenschaftsgebiete in Forschung und

Lehre, die Erhöhung des Beitrages der pädagogischen Lehrveranstaltungen an der marxistisch-leninistischen Erziehung und die Einbeziehung der Studenten in die Forschung. Einige Beispiele mögen dies veranschaulichen: Der Komplexplan für den pädagogisch-psychologischen Grundkurs in der POG-Lehrer-Ausbildung wurde in echter Gemeinschaftsarbeit der beteiligten Wissenschaftsgebiete erarbeitet und die Erfahrungen im Republikaustausch verallgemeinert.

Im Kursystem der Lehrerweiterbildung des Bezirkes Leipzig wurden für etwa 3000 Lehrer pädagogisch-psychologische Lektionen ausgearbeitet und gehalten.

Studenten des 2. Studienjahres der Fachrichtung Pädagogische Psychologie führten innerhalb des erziehungspsychologischen Forschungspraktikums empirische Untersuchungen durch und bereiteten die Publikation der Ergebnisse für zwei Heftchen der Zeitschrift Pädagogik vor.

In der zentralen Leistungsschau der Karl-Marx-Universität erhielt die Arbeit „FDJ-Lehrerstudenten des 2. Studienjahres als aktive Gestalter des pädagogisch-psychologischen Praktikums“ den 2. Preis.

Daß der Sektion Pädagogik/Psychologie diese Erfolge kein Anlaß

zur Selbstzufriedenheit sind, ging aus der kritisch gehaltenen Einschätzung der bisher erreichten Ergebnisse hervor. Es wurde betont, daß die sich aus den Beschlüssen des VIII. Parteitag ergebenenden Aufgaben eine kontinuierliche Verbesserung der klassenmäßigen Erziehung der Studenten, die Vertiefung und Ausweitung des wissenschaftlichen Meinungsstreites sowie die konsequente Weiterführung einer fundierten Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ideologie erforderlich machen. So ergab sich folgerichtig, daß die schöpferische Diskussion sich an der im Referat genannten Hauptaufgabe für die Arbeit der nächsten Jahre orientierte.

Der engen Zusammenarbeit mit sowjetischen Pädagogen und der Auswertung deren Erfahrungen bei der Ausbildung von Lehrern kommt dabei eine entscheidende Bedeutung zu. Das zeigt sich u. a. auch darin, daß hinsichtlich dieser Grundgedanken zwischen den Pädagogen aus der Sowjetunion und der DDR eine hohe Übereinstimmung besteht, wie es sich auf der gemeinsamen Beratung der Direktoren der Pädagogischen Hochschule und Institute der Sowjetunion und der DDR in Dresden erwies. Zugleich wurden Maßnahmen zur Lösung der Aufgaben in der Diskussion herausgearbeitet. Besondere Beachtung werden vor allem die weitere Entwicklung der Integration der Lehrkollektive der verschiedenen Bereiche, die enge Zusammenarbeit mit dem marxistisch-leninistischen Grundstudium und den Fachsektionen und die Verbesserung der Theorie Praxis-Beziehungen. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Ausbildung der Dipl.-Lehrer Marxismus-Leninismus. Sie erfordert ein besonders hohes Maß an politischer Einsatzbereitschaft und hochschulpädagogischem Können, da die künftige Tätigkeit dieser Lehrer eine große Be-

deutung für die sozialistische Erziehung des Volkes hat.

Im Bereich der Forschung werden die Kräfte stärker auf gemeinsame Probleme der verschiedenen Disziplinen der Sektion konzentriert, um die Wirksamkeit der Forschungsergebnisse für die pädagogische Praxis zu erhöhen und die verschiedenen Forschungsaspekte dem Lehrer als Einheit zugänglich zu machen.

Ziel aller Maßnahmen wird es sein, die Studienprogramme optimal zu erfüllen, das theoretische Niveau der Lehre zu heben und die Erziehungsbereitschaft mit den Studenten zu verbessern. In diesem Zusammenhang wird vor allem die Weiterbildung aller Wissenschaftler der Sektion eine wichtige Rolle spielen, weil es in entscheidendem Maße von der Qualität der Vorlesungen und Seminare, von den erzieherischen Fähigkeiten des Lehrenden abhängt, über welche Ergebnisse und Einstellungen die Studenten verfügen.

Neben der Herausarbeitung dieser und anderer für die Planerfüllung wichtigen Aufgaben galt die Aufmerksamkeit dem Wege ihrer Realisierung. Die Diskussion führte zu der Überzeugung, daß der sozialistische Wettbewerb das Hauptinstrument im Kampf um die Lösung der

Leistungsschau der Karl-Marx-Universität erhielt die Arbeit „FDJ-Lehrerstudenten des 2. Studienjahres als aktive Gestalter des pädagogisch-psychologischen Praktikums“ den 2. Preis.

Daß der Sektion Pädagogik/Psychologie diese Erfolge kein Anlaß zur Selbstzufriedenheit sind, ging aus der kritisch gehaltenen Einschätzung der bisher erreichten Ergebnisse hervor. Es wurde betont, daß die sich aus den Beschlüssen des VIII. Parteitag ergebenenden Aufgaben eine kontinuierliche Verbesserung der klassenmäßigen Erziehung der Studenten, die Vertiefung und Ausweitung des wissenschaftlichen Meinungsstreites sowie die konsequente Weiterführung einer fundierten Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ideologie erforderlich machen. So ergab sich folgerichtig, daß die schöpferische Diskussion sich an der im Referat genannten Hauptaufgabe für die Arbeit der nächsten Jahre orientierte.

Der engen Zusammenarbeit mit sowjetischen Pädagogen und der Auswertung deren Erfahrungen bei der Ausbildung von Lehrern kommt dabei eine entscheidende Bedeutung zu. Das zeigt sich u. a. auch darin, daß hinsichtlich dieser Grundgedanken zwischen den Pädagogen aus der Sowjetunion und der DDR eine hohe Übereinstimmung besteht, wie es sich auf der gemeinsamen Beratung der Direktoren der Pädagogischen Hochschule und Institute der Sowjetunion und der DDR in Dresden erwies. Zugleich wurden Maßnahmen zur Lösung der Aufgaben in der Diskussion herausgearbeitet. Besondere Beachtung werden vor allem die weitere Entwicklung der Integration der Lehrkollektive der verschiedenen Bereiche, die enge Zusammenarbeit mit dem marxistisch-leninistischen Grundstudium und den Fachsektionen und die Verbesserung der Theorie Praxis-Beziehungen. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Ausbildung der Dipl.-Lehrer Marxismus-Leninismus. Sie erfordert ein besonders hohes Maß an politischer Einsatzbereitschaft und hochschulpädagogischem Können, da die künftige Tätigkeit dieser Lehrer eine große Be-

deutung für die sozialistische Erziehung des Volkes hat.